



Ministerium für Bildung und Frauen |
Postfach 7124 | 24171 Kiel

Elterninitiative gegen Mobbing und Gewalt an
Schulen(EMGS)
Frau Petra Litzenburger
Kirchstraße 22
66292 Riegelsberg

Ihr Zeichen: /
Ihre Nachricht vom: 12.4.2006
Mein Zeichen: III 316
Meine Nachricht vom: /

Wiebke Wallrodt
Wiebke.Wallrodt@mbf.landsh.de
Telefon: 0431 988-2521
Telefax: 0431 988-5890

21. Juni 2006

Interventionsteams

Sehr geehrte Frau Litzenburger,

die Elterninitiative hat in einem Offenen Brief darauf aufmerksam gemacht, dass für Kinder, Eltern und Lehrkräfte ihrer Beobachtung nach bei Problemen mit Mobbing und Gewalt in Schulen i.d.R. keine kompetenten Ansprechpartner zur Verfügung stehen bzw. diese nicht bekannt sind. Es ist zu begrüßen und verantwortungsbewusst, wenn Eltern auf mögliche Versäumnisse von Behörden aufmerksam machen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Wir haben in Schleswig- Holstein Ihr Schreiben zum Anlass genommen, unsere Maßnahmen auch unter den Kriterien, die Sie an „Interventionsteams“ anlegen, zu sichten. Ich möchte Sie darüber informieren und komme zu dem Fazit, dass in unserem Bundesland Strukturen der von ihnen geforderten Art existieren. Ich möchte Sie Ihnen kurz vorstellen:

Projekte

Seit Beginn der 90er Jahre ist das Ministerium mit landesweit angelegten Informationen und Fortbildungen zu dem Thema gegen das Wegsehen und die Ignorierung der Opfer aktiv geworden („OLWEUS- Projekt“). Federführend waren die Schulpsychologen/innen in enger Kooperation mit dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung; Zielgruppen waren die Kollegien, die einzelnen Lehrkräfte, Eltern und Mitschüler/innen. Weiterentwickelt wurden die Erkenntnisse z.B. in den Programmen PIT (Prävention im Team), „Fit und stark fürs Leben“, in der Konfliktlotsen- bzw. Streitschlichterausbildung. In dem gerade erstellten „Notfallwegweiser für Schulen“ werden Handlungsempfehlungen bei Mobbing und gewalttätigen Handlungen gegeben.

Schulpsychologischer Dienst

Mit dem Schulpsychologischen Dienst steht pro Kreis / kreisfreier Stadt eine durch die Anbindung an das Ministerium unabhängige und doch schulnahe Institution zur Verfügung. Er kann aufgrund seiner Struktur und Fachlichkeit sowohl erste Anlaufstelle zur Klärung als auch Unterstützer und/oder Vermittler (an andere Institutionen) sein und hat seit Jahren Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Die Schulpsychologen/innen werden regelmäßig und selbstverständlich in Mobbing- Fällen von Eltern, Lehrkräften, Schulleiter/innen angesprochen und arbeiten sowohl im Bereich der Schule (in der Klasse, mit den Lehrkräften, dem Kollegium, der Schulleitung) als auch in der Einzelfall- Beratung. In Absprache (Schweigepflichtsentbindung) mit dem/ der Betroffenen, den Eltern, der Schule werden die im Einzelfall notwendigen direkten und längerfristig angelegten Maßnahmen in die Wege geleitet und begleitet, der Kontakt zu anderen Unterstützern (Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, Arzt, Therapeuten) hergestellt und mit ihnen zusammen gearbeitet. Aus Kapazitätsgründen muss der Schwerpunkt der Unterstützung auf die Arbeit mit Lehrkräften und Kollegien gelegt werden (z.B. durch genaue Problemanalyse, Entwicklung von Interventionsmaßnahmen, Supervision, Entwicklung präventiver Maßnahmen u.a.). Die Schulen werden auf verschiedenen Wegen regelmäßig über die Arbeit des Schulpsychologischen Dienstes informiert.

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen

Dort gibt es Ansprechpartner für den Bereich Gewaltprävention, die von den Schulen abgerufen werden können.

Schleswig- Holstein nimmt das Thema seit Jahren ernst und hat viele Schritte in die von Ihnen angedachte Richtung gemacht, Strukturen der Hilfe und Unterstützung, aber auch der Prävention geschaffen. Leider schließt das schlimme und belastende Vorgänge dieser Art nicht aus, es ermöglicht den Betroffenen jedoch, kompetente Hilfe zu finden.

Mit freundlichen Grüßen


Wiebke Wallrodt